

Über "Philosophische Gespräche" von Nicolai Hartmann und "Mensch und Mitmensch" von Karl Barth. Beide Bände sind erschienen im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen, ~~1954~~

R.: Jahrzehntlang leitete der deutsche Philosoph Nicolai Hartmann im Anschluss an seine Vorlesungen einen "Philosophischen Cirkel". Teilnehmer dieses Cirkels waren Studenten, die sich wöchentlich einmal versammelten und über ein zu Anfang des Semesters gestelltes Thema diskutierten. Jedesmal hatte ein anderer Student den Vorsitz, und zwar immer der, der in der Vorwoche das Diskussionsprotokoll geführt hatte. Hartmanns Tätigkeit beschränkte sich darauf, <sup>in</sup> ~~ix~~ Form von Fragen, Einwänden und Zusammenfassungen richtunggebend zu wirken. Wilfried Stache, der die Einleitung zu den Philosophischen Gesprächen verfasste, berichtet:

G.: "Ehe die Diskussion weiterging, wurde diese Niederschrift verlesen, abgeändert und gelegentlich anerkennend, meist aber resigniert gutgeheissen. Hartmann selbst sammelte die Protokolle und bewahrte sie zusammen mit seinen eigenen Notizen auf; mehr als vierzig solcher ein Semester umfassender Diskussionen sind in diesen Niederschriften erhalten."

R.: Den beiden in dem Bändchen wiedergegebenen Gesprächen "Klugheit und Weisheit" und "Der Wahrheitsanspruch der Dichtung" fehlt infolge der mehrmaligen Redigierung das Unmittelbare, das Lebendige einer echten Diskussion, was jedoch in Anbetracht der so gewonnenen Straffung gern hingenommen werden kann, zumal das logische Moment hierdurch besonders deutlich zutage tritt. Der mitdenkende Leser wird aber nicht nur an der immer enger werdenden Einkreisung des Gegenstandes und endlich an der Definition Freude haben, er wird auch die heute so rar gewordenen Species der Literatur, eben das Philosophische Gespräch geniessen. -

Das zweite Bändchen hat den evangelischen Theologen Karl Barth zum Verfasser. Genauer: der Inhalt dieses Bändchens wurde Barths grosse

- kirchliche
- R.: Werk über "Die ~~kristliche~~ Dogmatik" entnommen. Der Gegenstand ist hier bereits durch den Titel "Mensch und Mitmensch" klar angegeben, die Grundeinstellung durch die ~~ersten~~ vier Textworte: "Christologie ist nicht Anthropologie." Das heisst: es darf nicht geschlossen werden, eine Untersuchung über die Humanität schlechthin könne von dem Menschen Jesus ausgehen.
- G.: "Der Unterschied zwischen Jesus und uns ~~ist~~ grundsätzlich. Denn das ist sicher, dass kein anderer Mensch von Haus aus und kraft seiner Existenz für den Mitmenschen ist. Kein anderer ist Gottes Wort an den Menschen, und darum ist auch kein anderer von dessen Dasein direkt und unmittelbar, in seinem Innersten, betroffen, keiner dazu gesandt, beauftragt und befähigt, an Stelle, in Vertretung eines jeden Anderen zu sein und zu handeln, sich selbst für alle Anderen einzusetzen und dahinzugeben, in und mit seinem Leben ihr Leben möglich und wirklich zu machen und also in diesem radikalen und universalen Sinne für sie ihr Bürge zu sein."
- R.: Nach einer ausführlichen und sehr interessanten Untersuchung über die Humanität bei Nietzsche <sup>und</sup> einer Darstellung des soziologischen Problems in der primären Existenzaussage "Ich bin" beschäftigt sich Barth mit dem humanen Sinn der Sprache, mit dem gegenseitigen Beistand, den er im gleichen Sinn wie die anderen christlichen Existenzphilosophen als Bedingung des Seins sieht, und fordert schliesslich ...,
- G.: "... dass das ganze Geschehen, das wir bisher als die Grundform der Humanität beschrieben haben, unter dem Zeichen steht, dass es hinüber und herüber gerne geschieht."
- R.: Damit ist der Augustinische Standpunkt, das "bonum velle alicui" erreicht, die Ethik der Liebe.-Soweit eine Andeutung des Inhalts. Was die Form betrifft, muss gesagt werden, dass jemand, der die Herkunft dieser Abhandlung nicht kennt, sie mit vollem Recht als selbständigen Essay bezeichnen könnte. - Der Preis von 2,40 Mark ist dem Inhalt, der Ausstattung und dem Umfang <sup>der Färbung</sup> ~~von~~ (zirka 80 Seiten) ~~darüberhinaus~~ durchaus angemessen.